

Hünfelder Kreisblatt



Mit der wöchentlichen Gratis-Beilage achtseitiges „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird bereits Abends zuvor verhandelt bzw. ausgetragen. Inserate für die nächste Nr. werden am Tage der Ausgabe des Blattes bis spätestens Vormittags 10 Uhr erbeten.

Abonnementspreis mit dem achtseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“ einschließlich Bringerlohn 1 Mk. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 49 Pf. incl. Bestellgeld Einzelne und Belegnummern à 10 Pfennig.

Insertionsgebühren betragen für die 5 gespaltene Zeilen oder deren Raum 10 Pf., im amtlichen Teile 20 Pf., Reklamen 20 Pf. Bei mehr wie zweimaliger Wiederholung derselbe Anzeige mit angemessenem Rabatt.

Nr. 148.

Fernsprecher Nr. 42.

Dienstag, den 15. Dezember

1914.

Ämtlicher Teil.

Durch Kaiserliche Verordnung vom 27. November 1914 ist auch der ungediente Landsturm 2. Aufgebots, der vom 1. Aufgebot übergetreten ist, aufgerufen. (Vergl. Nr. 146 des Kreisblattes vom 10. d. Mts.)

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher weise ich an, dies sofort in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen. Zu melden haben sich und zwar in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. Dezember d. Js. sämtliche Angehörige des ungedienten Landsturms 2. Aufgebots, das heißt diejenigen vom 39. bis 45. Lebensjahre. (Jahrgang 1875 bis 1869). Personen, die nach dem 31. Juli d. J. das 45. Lebensjahr vollendet haben, sind noch landsturmpflichtig. Von der Anmeldung sind befreit die als dauernd untüchtig Ausgemerkten. Ausgeschlossen vom Aufrufe ist, wer mit Zuchthaus bestraft ist, oder sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet. Die Landsturmrollen sind für jeden Jahrgang getrennt aufzustellen und nach ihrer Fertigstellung sofort an mich einzureichen.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher haben die zur Anmeldung kommenden Personen zu befragen, ob sie früher der **Erfahrungreserve** oder dem **Landsturm** angehört haben und hierüber einen Vermerk z. B. E oder L unter Bemerkungen der Landsturmrollen aufzunehmen. Diese Feststellungen sind dadurch zu bewerkstelligen, daß jeder Mann zur Vorzeigung seines Erfahrungsvorpasses bzw. Landsturmscheines aufgefordert wird. Zweifelhafte Fälle werden bei der etwa nachfolgenden Landsturm musterung aufgeklärt werden.

Die nötigen Formulare zu den Landsturmrollen gehen den Herren Bürgermeistern (Ortsvorstehern) morgen zu. Wer die Anmeldung zur Stammrolle in der vorgeschriebenen Frist nicht bewirkt, wird mit Freiheitsstrafe von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft (M.-St.-G.-B. § 68) sofern nicht wegen Fahnenflucht eine höhere Strafe verurteilt ist.

Hünfeld, den 13. Dezember 1914.

Der Civilvorsitzende der Erfahrungscommission
J. B.: Delgmann.

Diejenigen Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher, welche mit der Einreichung der Stammrollen für die Jahrgänge 1893, 1894 und 1895 noch im Rückstande sind, werden an die Einreichung mit 24 stündiger Frist hierdurch erinnert.

Hünfeld, 13. Dezember 1914.

Der Civilvorsitzende der Erfahrungscommission
J. B.: Delgmann.

Unter Bezugnahme auf den Erlaß des Herrn Finanzministers vom 22. März 1913 abgedruckt im Kreisblatt Nr. 93 vom 9. August v. J. werden die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher angewiesen, die festgestellten Zu- und Abganglisten für das **III. Vierteljahr** des Steuerjahres 1914 mit einer Zusammenstellung der Zu- bzw. Abgänge **bis spätestens 20. d. Mts.** hierher einzureichen. Etwaige noch in Händen der Bürgermeister und Ortsvorsteher sich befindende Belege über Zu- bzw. Abgangstellungen sind mit den hierfür zu fertigenden Listen umgehend hierher vorzulegen, damit dieselben noch in die Zusammenstellung des III. Vierteljahres mit aufgenommen werden können. **Die genaue Innerehaltung des Termins mache ich noch zur besonderen Pflicht.**

Hünfeld, den 12. Dezember 1914.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Berolagungs-Commission:
v. Jerin.

Wer Weihnachtsbäume in eine Stadt einbringt, muß mit einer Bescheinigung versehen sein, in welcher der Wald, aus welchem dieselben kommen, der Tag der Uebergabe, der Namen und Wohnort des Einbringenden, die Stückzahl der eingebrachten Weihnachtsbäume und der Bestimmungsort angegeben sein muß.

Die Bescheinigung muß mit Ort, Datum und Unterschrift des Waldeigentümers, oder dessen Vertreters unter Bezeichnung dieser Eigenschaft versehen und durch Beidrückung des amtlichen Siegels der Orts- oder einer höheren Polizeibehörde oder eines königlichen Oberförsters unter amtlichen Siegel ausgestellt sein.

Hünfeld, den 3. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher veranlasse ich im Falle eines Brandes künftig nicht nur mir und der Kgl. Staatsanwaltschaft in Hanau sondern in allen Fällen auch dem zuständigen **Amtsgericht und Gendarmerie-Wachtmeister sofort telegraphisch oder telephonisch Mitteilung zu machen.**

Hünfeld, den 10. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Der Bürgermeister Karl Peltzer zu Sargenzell ist auf 8 Jahre wiedergewählt und von mir bestätigt worden.

Hünfeld, den 12. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Der k. k. Sektionsrat von Pfisterer-Auhof ist für ein weiteres Jahr, bis zum 30. September 1915, zum kommerziellen Fachberichterstatler des k. k. österreichischen Ackerbauministerium für das deutsche Reich mit dem Sitz in Berlin bestellt worden.

Hünfeld, den 7. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

An die sämtlichen Schulvorstände des Kreises.

Nach § 2 der Dienstanzweisung für die Schulvorstände vom 25. März 1912 hat im Laufe des Monats Dez. j. Js. eine außerordentliche Besichtigung der Schule durch den Schulvorstand stattgefunden. Ueber den Befund ist eine Niederschrift aufzunehmen.

Die Schulvorstände des Kreises ersuche ich, mir bis zum 15. Januar des folgenden Jahres eine Abschrift dieser Niederschrift alljährlich zu übersenden. (§ 2, e. a. a. d.)

Hünfeld, den 3. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher des Kreises ersuche ich, mir am 1. Januar nächsten Jahres eine Nachweisung aller im Laufe des Jahres in dem betr. Orte anwesend gewesene Ausländer unter Benennung des in der Buchdruckerei von W. Albiez hier erhältlichen Formulars einzureichen. Die Nachweisung muß folgende Abteilungen enthalten:

- a) Bestand an Ausländern am Ende des Jahres 1913
- b) Zugang im Laufe des Jahres 1914
- c) Abgang " " " "
- d) Bestand am Ende " " " "

Hünfeld, den 3. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Nach Nr. 7 der ministeriellen Bestimmungen vom 5. Februar 1907, betreffend die Einrichtung von Kreisbezirken für Schornsteinfeger sind die von dem Bezirkschornsteinfeger zu führenden Rehrbücher am Schlusse des Kalenderjahres der Ortspolizeibehörde zur Durchsicht einzureichen.

Die Ortspolizeibehörden haben darauf zu halten, daß die Rehrbücher rechtzeitig vorgelegt werden. Die Durchsicht ist am Schlusse zu beschleunigen und sodann das Buch dem Bezirkschornsteinfeger zurückzugeben.

Etwaige Anstände sind mir mitzuteilen.

Hünfeld, den 3. Dezember 1914.

Der Landrat J. B.: Delgmann.

Der Untergang unseres Auslandgeschwaders.

Trauerkunde, schwere, trübe Trauerbotschaft dringt vom Admiralstab der deutschen Marine an unser Ohr und erfüllt ganz Deutschland mit wehem Schmerz und stillem Grimme.

Vier deutsche Kriegsschiffe sind mit einem Schlage vernichtet, ein anderes hat sich dem Verderben vorläufig noch mit Mühe entziehen können, viele Hunderte, ja vermutlich fast zweitausend treuer deutscher „Blaujacken“ sind auf dem Meeresgrund zum letzten Schlummer gebettet: das Geschwader unseres Auslandskreuzer ist dahin!

So schwer uns dieser schmerzliche Verlust aber auch trifft, er trifft uns nicht unerwartet. Von Kriegsausbruch an mußten wir damit rechnen, daß bei der außerordentlichen Uebermacht der feindlichen Seestreitkräfte es keinem Schiffe unseres Auslandgeschwaders gelingen werde, sich in einen sicheren Heimathafen zu retten oder gar dem Feinde auf die Dauer Trost zu bieten. Mit um so größerem Stolz jubelten wir daher unsern braven Schiffen da draußen zu, als wir hörten, daß sie trotz ihrer Minderheit den Feind unaufhörlich heunruhigten, bedrängten, schädigten. Die glänzenden Erfolge der „Emden“ und „Karlsruhe“ machten das seeherrschende England fast zum Gespött der Welt und brachten es zu gelinder Ver-

zweiflung, der deutsche Seesieg bei Santa Maria gar entwand der englischen Flotte völlig ihren vertracketen Ruhmeskranz früherer Jahrhunderte. Teuer genug fürwahr sind unsere Auslandskreuzer England zu stehen gekommen: erst hätte das Inselvolk Millionenwerte über Millionenwerte an Handels- und Kriegsschiffen ein, erst sank seine angemachte Seeherrschaft in den Grund, ehe unsere Kreuzer ihren heldenhaften Untergang fanden.

Des dürfen wir in stolzer Freude gewiß sein, daß selbst im letzten, schweren Todeskampfe, den sicheren Untergang vor Augen, unsere tapferen blauen Jungen heldenhaft den strahlenden Ruhm der jungen deutschen Flotte mit neuem Glanze verklärt haben. Nicht einmal ein Feind wie das heimtückische England wagte es, in dieser Hinsicht Zweifel zu hegen. In einem Leitartikel schreiben die „Times“ über die Seeschlacht bei den Falklandsinseln: „Es fehlen noch Einzelheiten, aber wir zweifeln nicht daran, daß die deutschen Seeleute mit ihrem üblichen Mut gekämpft haben.“ Und die „Daily Mail“ sagt: „Es muß ein mächtiger Kampf gewesen sein, denn wir wissen aus Erfahrung, wie die deutschen Schiffe kämpfen.“

Dieses stolze Gefühl, daß auch alle die deutschen Brüder, die bei den Falklandsinseln ihre Vaterlandsiebe mit einem ruhmvollen Tode besiegelten, von deutschem Heldennut und deutscher Opferwilligkeit befeelt waren, darf uns über den früher oder später unvermeidlichen Verlust trösten, so schwer er auch ist. „Oneisenau“ und „Scharnhorst“ — letzteres Flaggschiff des Geschwadersführers, Admirals Grafen Spee, des Siegers von Santa Maria — waren Schwesterfahrzeuge, zwei unserer mittelgroßen Panzerkreuzer, beide aus dem Jahre 1906, mit einer Wasserverdrängung von je 11 600 Tonnen und einer Besatzung von je acht 21,4-Ztm.-Geschützen, sechs 15,4-Ztm.-Geschützen und achtzehn 8,8-Ztm.-Geschützen. Schmerzlicher als ihr Verlust, wenn auch für uns weniger empfindlich als ein gleiches für die Engländer, ist uns der Verlust des jedenfalls weitans geübten Teiles der Besatzung, die für jeden der beiden Panzerkreuzer etatsmäßig 764 Mann betrug. Die „Leipzig“, die gleichfalls gesunken ist, war ein kleiner Kreuzer aus dem Jahre 1905, besaß 3250 Tonnen Wasserverdrängung und führte eine Besatzung von etwa 300 Mann. Die „Nürnberg“ gehörte der gleichen Klasse an.

Achtunddreißig feindliche Schiffe haben aufgeboden werden müssen, um unserer fünf habhaft zu werden! Ein neues Zeugnis dafür, welchen Respekt die britische Admiralität vor der moralischen Ueberlegenheit der deutschen Kriegsschiffe hat. Wir haben das felsenfeste Vertrauen zu unserer deutschen Flotte, daß sie diese Ueberlegenheit den „werten Vettern“ überm Kanal im weiteren Verlauf dieses Krieges noch aufs allerempfindlichste beweisen wird.

Politische Rundschau.

Ämtlich. Berlin, 13. Dez. Der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zufolge ist von einer neutralen Macht mitgeteilt worden, daß an der kürzlich verbreiteten Meldung, im Konzentrationslager für die deutschen Kriegsgefangenen in Lancaster sei bei einem Aufruhr ein Gefangener getötet und mehrere verwundet worden, kein wahres Wort sei.

Wie die Frankf. Ztg. aus London erfährt, haben verschiedene Parteien im amerikanischen Senat eine Resolution eingereicht, in der zur Feier des Weihnachtsfestes auf Verbeisführung eines Waffenstillstandes von 20 Tagen gedungen wird.

Nach einem Telegramme der Boss. Ztg. aus Gen schätzt der Pariser Temps die bisherigen Verluste der Russen auf 1 600 000 Mann. Davon sollen 540 000 Tote, mehr als 400 000 Gefangene und die übrigen Verwundete oder Erkrankte sein. Der Temps meint, Rußland werde kaum über genügende Reserven verfügen, um die Lücken, die diese gewaltigen Verluste in den Reihen der Truppen verursachen, wieder auszufüllen.

Das V. T. meldet aus Leipzig: Der Rat der Stadt Leipzig hat anlässlich des Unterganges des Kreuzers Leipzig folgendes Telegramm an das Reichsmarineamt gerichtet: „So stolze Freude war über die ruhmvolle Beteiligung unseres Patenschiffes an der Seeschlacht bei Coronel, umso tiefer ist die Trauer, die uns und die gesamte Bürgerschaft erfüllt bei seiner Vernichtung durch feindliche Uebermacht. Schmerz bewegt denken wir in nie verlöschender Dankbarkeit der heldenmütigen Besatzung. Ihre Namen werden in unserm Rathhause unseren Nachkommen Kunde geben, daß sie dem Vaterlande Treue ge-

halten haben bis zum Tode." — Für die Hinterbliebenen der Besatzung des Kreuzers Leipzig wurden 6000 Mk. bewilligt.

Heldenhafte Untergang der „Scharnhorst“.
Berlin, 12. Dez. Nach einer Meldung des „New York Herald“ hat die „Scharnhorst“ bis zum letzten Augenblick gekämpft. Kein Mann der Besatzung dieses Schiffes konnte gerettet werden.

Graf Spee im Kampfe gefallen.
Mailand, 12. Dez. „Daily Telegraph“ erfährt aus New York: Eine Funkmeldung aus Port Stanley bestätigt den Untergang von „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Leipzig“ und fügt hinzu, daß Admiral Graf von Spee mit der „Scharnhorst“ untergegangen sei.

Der heldenhafte Untergang der „Rürnberg“.
WTB. 12. Dez. (ctr. An.) Die „Daily Mail“ meldet aus New York: Das britische Geschwader holte die „Rürnberg“ nach einer aufregenden Jagd ein und forderte sie auf, sich zu ergeben. Die „Rürnberg“ wies dies ab und kämpfte bis sie unterging. Das verfolgende britische Geschwader umfaßte die Panzerkreuzer „Shannon“, „Achilles“, „Cochrane“ und „Ratal“.

Viele Gerettete der „Gneisenau“ und „Leipzig“.
Berlin, 11. Dezember. Ueber Italien wird aus England berichtet, daß viele Seeleute der „Leipzig“ und der „Gneisenau“ gerettet worden seien.

WTB. Berlin, 12. Dezember. Wie die „Voss. Ztg.“ nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ aus Amsterdam meldet, haben sich unter den englischen Schiffen bei den Falklandsinseln zwei Dreadnoughts befunden, die seit etwa 4 Wochen Southampton verlassen hatten.

Was die Amerikaner sagen.
— London, 12. Dez. (WTB) Wie die „New York World“ nach den „Times“ berichtet, war die Zusammenziehung der verstreuten deutschen Kreuzer durch Admiral Graf v. Spee ein brillanter Erfolg, der Großbritannien zwei Kreuzer und viele Sorgen kostete. Kein anderer Kampf der britischen Flotte habe solche Bedeutung wie die Zerstörung dieser deutschen Schiffe. Nach der „New Yorker Staatszeitung“ können alle Versuche, die Bedeutung der Katastrophe des deutschen Geschwaders herabzusetzen, nur den tragischen Heroismus des Todes der Deutschen schmälern und den Ruhm ihrer früheren Taten verkleinern. Die Vernichtung der Schiffe war ebenso unvermeidlich, wie das Schicksal der „Gmden“. Die Order müsse zulässig sein: Mit Woll dampf voraus!

Das Pariser Schandurteil kassiert.
Paris, 11. Dez. (WTB) Der Revisionsrat des Militärdepartements kassierte wegen eines Formfehlers das Urteil des Kriegsgerichts, welches neun deutsche Militärärzte wegen Plünderung in Bizy sur Durcq zu Strafen von sechs Monaten bis zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt hatte, und verwies die Sache vor das Kriegsgericht.

Die „Voss. Zeitung“ bemerkt dazu: Der Einspruch der deutschen Regierung gegen das schmachvolle Urteil hat also Erfolg gehabt und es besteht die Hoffnung, daß die an deutschen Ärzten begangene schwere völkerrechtliche Verletzung, wenn sie auch nicht völlig aus der Welt geschafft werden kann, auch in Frankreich durch ein freisprechendes Urteil anerkannt wird.

WTB. 12. Dez. (Amst.) Die aus der spanischen Presse in deutsche Blätter übergegangene Nachricht, daß S. M. der Kaiser anlässlich des Heldentodes des Prinzen Leopold von Battenberg ein Beileidstelegramm an die Königin von Spanien, die Schwester des Prinzen, gerichtet hat, wird bestätigt. An den König von England ist selbstverständlich, entgegen der in der ausländischen Presse verbreiteten Annahme, kein Telegramm Kaiser Wilhelms ergangen.

Die französischen Flieger in Tätigkeit.
Basel, 12. Dez. Fast täglich kann man französische Flieger beobachten, die aus der Richtung Belfort kommen, nach dem Wiesental zufliegen, um dann nach kurzer Zeit wieder zurückzukehren. Die Flieger halten sich in großer Höhe, so daß die sofort unternommene Verfolgung ohne Erfolg bleiben. Meistens ist es eine Gruppe von zwei bis drei Fliegern, die südlich des oberen Sundgau manövrieren.

Belgien kommt zur Einsicht.
— Aus Brüssel wird berichtet: Der Gegensatz zwischen Belgien und England verschärft sich täglich. Die hiesigen Zeitungen erhalten zahlreiche Zuschriften ihrer Leser, die ihre Entrüstung darüber aussprechen, daß Belgien dumm genug war, in den Kämpfen an der Yser ausschließlich in englischem Interesse den größten Teil seiner Streitmacht zu opfern, während die Engländer ihren Verbündeten in Antwerpen im Stich ließen und erst zwei Tage vor dem Fall der Festung ein paar tausend unausgebildeter Freiwilliger und Ausreißer dorthin entsandten. Die Mißstimmung gegen die Engländer ist hier jetzt ganz allgemein.

Hoffentlich ist der Tag nicht mehr fern, an dem sich in Frankreich die gleiche Ueberzeugung Bahn bricht.

Der Seekampf an der belgischen Küste.
Kristiania, 12. Dez. Der Artilleriekampf längs der Yser war gestern sehr heftig. Ein französisch-englisches Geschwader nahm gestern das Bombardement auf die belgische Küste zwischen Neuport und Ostende wieder auf. Die Deutschen haben umfassende Maßnahmen getroffen, um eine Landung der Alliierten zu verhindern.

Beschickung der Gegend von Batum.
Berlin, 12. Dez. Die türkische Flotte hat, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, am 10. Dezember die Gegend von Batum bombardiert.

Rückzug von den Dardanellen.

Berlin, 12. Dez. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet: Die Verbündeten haben es aufgegeben, die Dardanellenforts zu beschließen und ihren Rückzug aus den türkischen Gewässern angetreten.

Der Aufstand in Persien.

Konstantinopel, 12. Dez. An der persischen Grenze wächet der Aufstand der mohammedanischen Bevölkerung mit jedem Tag. Im Bezirke von Urmia hatten die Feindseligkeiten der Stämme gegen Rußland schon vor Verkündung des Heiligen Krieges begonnen. Nahe bei Terkavar haben sie die russischen Truppen zurückgeworfen und gegen Anher gedrängt. Nach dem Kampfe bei Sinke und Tscharbasch mußten sich 3000 Russen, denen sich 500 Nestorinaer (chaldäische Christen) angeschlossen hatten, nach Urmia zurückziehen, gingen nach einiger Zeit aber wieder gegen die Stämme vor. Sie erlitten bei Terkavar eine Niederlage, wobei sie drei Offiziere und 300 Mann verloren, so daß sie wieder in Urmia Schutz suchen mußten. Die Urmia-Stämme verfügen nach „Lass-wir-i-Effair“ über 8000 Reiter. Außerdem hat der einflußreiche Stammeschef Hadji Ithon 10000 Mann gesammelt, die mit den Türken gegen Rußland kämpfen sollen.

Wien, 12. Dez. Amtlich wird verlautbart: 12. Dezember mittags. Ungeachtet aller Schwierigkeiten des winterlichen Gebirgslandes setzten unsere Truppen ihre Vorrückung in den Karpathen unter fortwährenden siegreichen Gefechten, in denen gestern über 2000 Russen gefangen genommen wurden, unaufhaltsam fort. Die Pässe westlich des Buplower Passes sind wieder in unserm Besitz. Im Raume südlich Gorkicz, Grybow und Neu-Sander begannen größere Kämpfe. Die Schlacht in Westgalizien, deren Front sich aus der Gegend östlich Timbark bis in den Raum östlich Krakau hinzieht, dauert fort. Gestern brachen wieder mehrere Angriffe der Russen in unserm Artilleriefeld zusammen. — Die Lage in Polen hat sich nicht geändert. — Die Besatzung von Przemyśl brachte von ihrem letzten Ausfall 700 Gefangene Russen und achtzehn erbeutete Maschinengewehre mit sehr viel Munition heim.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Russischer Kagenjammer.

— In Rußland verbreitet sich, wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Stockholm meldet, in beachtenswertem Umfange Enttäuschung und Mißtrauen gegenüber den Westmächten, denen man vorwirft, sie ließen die Russen im entscheidenden Augenblick im Stich und überließen ihnen alle schweren Opfer allein. „Altonaer Blätter“ berichtet hierüber aus Petersburg: An maßgebender russischer Stelle herrscht große Enttäuschung darüber, daß sich die Verbündeten in Frankreich während der blutigen Kämpfe einfach ruhig verhielten, wodurch allein es den Deutschen möglich wurde, bedeutende Truppenmassen vom Westen nach dem Osten zu schicken.

Man kann es den Russen nachfühlen, daß sie nachgerade in eine kagenjammerliche Stimmung hineinkommen, werden doch ihre Verluste bereits auf 2 1/2 Millionen Mann geschätzt!

Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ rechnet bei der Prüfung der Angaben der Offiziersverluste, wie sie im „Ruski Inwalid“ enthalten sind, aus, daß die Russen bis 4. Dezember etwa 60000 Offiziere verloren haben. Im Gesamtverhältnis dazu müssen die Gesamtverluste niedrig gerechnet, 2 bis 2 1/2 Millionen Mann betragen. Die Verhältniszahl der vermundeten Offiziere zu der Mannschaft entspricht in dieser Rechnung den Kriegen von 1866 und 1870. Man muß sich mit einer bloßen Schätzung der russischen Mannschaftsverluste begnügen, denn die russische Heeresleitung bringt nur Verlustlisten über die Offiziere.

Aus hessen-Nassau.

Dünfeld, den 14. Dezember 1914.

— Auf den heutigen amtlichen Teil, insbesondere auf die Bekanntmachung, betr. Aufruf des ungedienten Landsturms 2. Aufgebots, weisen wir besonders hin.

— Der Unteroffizier der Reserve und Zugführer im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 71, Emil Schramm, Lehrer zu Rudolphshausen, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

— Seemannslos. Herr Deckoffizier Füller aus Fulda befand sich im Dienst auf dem gesunkenen S. M. Großen Kreuzer „Scharnhorst“. Herr Füller trat vor einem halben Jahre die Ausreise auf einem Ablösungs-transportdampfer nach Tsingtau an. — Herr Obermatrose Schäfer aus Fulda befand sich an Bord des gesunkenen S. M. Kleinen Kreuzers „Leipzig“.

— Wie versehen nicht die in Betracht kommenden Interessentkreise auf die Bekanntmachung vom 5. d. Mts. über die Verordnung des Bundesrats, betreffend Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffel-trocknerei — R. G. Bl. 1914 S. 471 Nr. 4541 — hiedurch besonders hinzuweisen. Der Beginn des Geschäftsbetriebes ist der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Cassel unterm 6. d. Mts. von dem Herrn Reichskanzler — Reichsamt des Innern — gestattet worden.

HK. Velleidungsbeschaffungamt. Für die Dauer des Krieges ist in Berlin, Budapester Straße Nr. 132, ein Velleidungsbeschaffungamt errichtet, welches den vom 1. Februar 1915 ab eintretenden Bedarf an nachstehenden Gegenständen deckt: 1. Tuchen, 2. Weinen und Baumwollstoffen, 3. Pelmen, Tschalos, Tschapas, Tornistern, Trageriemern, Patronentaschen, Pistolentaschen,

Leibriemen, Säbelloppeln, Ueberchnallkoppeln, Mantel- und Kochgeschirriemen, Korrabinerhalterriemen, 4. Feldflaschen, Labeflaschen, Trinktbechern, Kochgeschirren, 5. Treppen, Kransen, Portepes, 6. Trikots, 7. und Körperhemden, Trikotonterhosen, 7. Brotbeutel, Zeltausrüstungen (mit Zubehör), Zeltzubehörbeuteln, 8. Signalinstrumenten mit Zubehör, 9. Pelzen, Filzschuhen, Fuchschuhschappen, 10. warme Unterkleidung, 11. Packtaschen, Kochgeschirrfutteralen und Reizeug für Neuformationen der Kavallerie. Angebote auf vorangeführte Gegenstände nehmen daher fortan nicht mehr das Kriegsministerium, Velleidungsabteilung oder die einzelnen Kriegsbelleidungsämter an, sondern nur noch das eingangs bezeichnete Velleidungsbeschaffungamt. Die Angebote sind an die zuständige Handels- bzw. Handwerkskammer zu richten, welche die Weitergabe vermittelt. Wie aus der an besonderer Stelle heute veröffentlichten Bekanntmachung ersichtlich, ist die Handelskammer zu Danau bereit, dergleichen Angebote entgegenzunehmen und weiterzugeben.

Cassel, 11. Dezember. Wie vorsichtig alle Militärpersonen bei der Beobachtung der Militärgeetze sein müssen, zeigt folgender vor dem Casseler Kriegsgericht verhandelter Fall. Ein verheirateter Reservist, R. D., vom 32. Infanterie-Regiment, war am 12. September durch einen Armschuß verwundet worden und befand sich in einem Berliner Lazarett in Pflege. Ende November entfernte er sich ohne Urlaub aus dem Lazarett und fuhr nach Mittelschmalldalen zu seiner Frau, die ihrer Entscheidung entgegen sah. Er hielt sich dort über acht Tage auf und wurde, als er sich wieder ins Lazarett begab, wegen unerlaubter Entfernung unter Anklage gestellt. Das Gericht erkannte gegen ihn auf die Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis.

Frankfurt, 11. Dez. Der König von Bayern hat dem Kommandierenden-General des 18. Armeekorps, von Schenk, den bayerischen Militärverdienstorden 1. Klasse mit Schwertern verliehen. General von Schenk ist bereits mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

Bringt Euer Gold zur Reichsbank!

Vermischtes.

* „Marke Hinde nburg“. Der Name Hinde nburg ist in jeder Beziehung vollständig geworden, wie man an den vielen Gegenständen sieht, die nach dem großen Feldherrn genannt sind und um die jegliche Weihnachtszeit zum Kauf angeboten werden. Da gibt es Hinde nburg-Zigaretten, Hinde nburg-Stiefel, Hinde nburg-Biköre und andere Dinge, denen der Name Hinde nburg vorgeeignet ist. Einer Brauereigesellschaft wurde sogar von dem Feldherrn die Erlaubnis erteilt, das Bier, das sie in den Handel bringt, „Hinde nburg-Bier“ zu taufen. Eine Probe dieses Getränkes ist nach dem östlichen Kriegsschauplatz gefandt worden, damit Hinde nburg sich persönlich von der Güte überzeugen könne.

Acht Deutsche gegen 1051 Russen!

Obergendarm Szepat von der . . . Reserve-division (früher Gendarmeriewachtmeister in Gr. Lappinen, Rcs. Niederung) erzählt in einem Feldpostbrief folgendes Reiterstückchen, für das er das Eiserne Kreuz erhalten hat:

„Es gelang mir durch einen Trick mit 7 Mann 22 russische Offiziere und 1029 Mann gefangen zu nehmen und dazu 7 Maschinengewehre zu erbeuten. Der Vorfall spielte sich wahrheitsgetreu wie folgt ab:

Auf meinem Patrouillenritt erfuhr ich, daß in dem Dorfe St. sich zirka 60 bis 80 Russen aufhalten sollten. Ich war der Ansicht, daß es sich nur um versperrte kleinere Abteilungen handeln könne und entschloß mich, sie gefangen zu nehmen. Mit zwei Feldgendarmen und fünf hinzugezogenen Jägern marschierte ich nach der genannten Ortschaft. Das Gelände eignete sich zu meinem Vorhaben ausgezeichnet. Die Jäger stellte ich, als ob sie die Spitze darstellten, auf Schwelme vor dem betreffenden Gehöft auf. Nun sprengte ich mit meinen zwei Feldgendarmen auf das Gehöft. Im ersten Augenblick sah die Sache sehr kritisch für mich aus, denn der Hof wimmelte wie ein Ameisenhaufen von Russen, auch die Scheunen und Ställe schienen mit Russen gefüllt. Ich behielt kalt Blut. Auf meine energische Frage, ob ein Offizier da ist, der deutsch kann, trat ein Hauptmann vor und sagte: „Jawohl, Herr Kapitän, ich kann deutsch.“ Darauf meine Antwort: „Erklären Sie Ihren Offizieren und Mannschaften folgendes: Unser Infanterieregiment im Anmarsch hierher. Spitze (auf die Jäger deutend) soeben jene Höhe besetzt, Artillerie dahinter in Stellung. Ich gebe ihnen den einzigen Rat, sofort die Waffen niederzulegen und sich zu ergeben, andernfalls das Feuer gegen sie sofort eröffnet wird. Vorläufig habe ich verboten zu schießen, fällt hier aber ein Schuß, so ist dies ein Zeichen, daß ich beschossen werde, und Sie werden sofort in Grund und Boden geschossen.“

Die Wirkung war großartig. Die Offiziere legten die Waffen ab und traten auf meine Anordnung sofort vorne an, die Mannschaften folgten, worauf der Abmarsch begann. Als ich mit der Spitze etwa 100 Meter hinter dem Gehöft war, kamen aus der rechten Flanke, etwa 150 Meter entfernt, noch 50 bis 60 bewaffnete Russen, die mich in eine sehr gefährliche Lage bringen konnten. Ich zwang jedoch den russischen Hauptmann, die Leute durch Zeichen zum Niederlegen der Waffen zu veranlassen, worauf diese sich der Kolonne angeschlossen. Man hatte mich anfänglich für einen preussischen Offizier gehalten, so daß meine Befehle sofort und aufs genaueste befolgt wurden. Als die Russen jedoch sahen, daß sie

von mir irreführend waren und ich keine Truppen zur Verfügung hatte, mußte ich recht wachsam und energisch sein, um die große Zahl der Gefangenen mit 7 Begleitmannschaften den zirka 7 Kilometer langen Weg zu führen. In M. erhielt ich etwa 40 Begleitmannschaften, und es gelang mir darauf, den Transport in später Abendstunde nach G. zu bringen. . .

Neueste Nachrichten.

Wiederholt aus dem Extrablatt.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 12. Dez. vorm. In Flandern griffen gestern die Franzosen in Richtung östlich Langemarck an. Sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 340 Gefangene.

Unsere Artillerie beschloß Bahnhof Ypern zur Störung französischer Truppenbewegungen.

Bei Arras wurden Fortschritte gemacht.

In Gegend Souain-Berthes griffen die Franzosen erneut ohne jeden Erfolg an.

Im Argonnerwalde versuchten die Franzosen nach wochenlangem rein passivem Verhalten einige Vorstöße. Sie wurden überall leicht abgewiesen. Dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minensprengung. Der Gegner erlitt starke Verluste an Gefallenen und Verschütteten. Außerdem machten wir 200 Gefangene. Bei Apremont südlich St. Mihiel wurden mehrfach heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen, ebenso auf dem Vogesenkamm in Gegend westlich Marfisch.

An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 350 Gefangene.

Südlich der Weichsel in Nordpolen entwickeln sich unsere Operationen weiter.

In Südpolen wurden russische Angriffe von österreichisch-ungarischen und unseren Truppen abgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

Neue Niederlagen und Verluste der Russen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 12. Dezember. Die Räumung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und zunächst unmerklich. Sie war aber nur das Ergebnis der vorhergehenden ständigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russ. Schützengräben waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostheeres, nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viel russische Leichen hinweggeschritten, wie bei den Kämpfen um Lodz, Lowicz, Pabianice und der Weichsel. Obgleich wir die Angreifer waren, blieben unsere Verluste hinter denen der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegensatz zu ihnen ganz unverhältnismäßig wenig Tote verloren, so fielen bei dem bekannten Durchbruch unseres 25. Reservekorps von diesem Heereseteil nur 120 Mann. Gewiß eine auffallend niedrige Zahl.

Für die Verhältnisse beim Feinde ist demgegenüber bezeichnend, daß allein auf einer Höhe südlich Lutamiensk (westlich Lodz) nicht weniger als 887 Russen gefallen sind. Auch die russischen Gesamtverluste können wir, wie in den früheren Schlachten, ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betragen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland abgeführt worden sind, mindestens **150 000 Mann.** WTB.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 12. Dezember. Die Stadt Lodz hat durch die jüngsten Kämpfe um ihren Besitz sehr wenig gelitten. Einzelne Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbezirks haben Beschädigungen aufzuweisen. Doch ist das Innere der Stadt fast völlig unversehrt. Das „Grand Hotel“, in dem sich ein reger Verkehr abwickelt, ist unbeschädigt. Die elektrische Straßenbahn verkehrt ohne Störung wie in Friedenszeiten. WTB.

Amtlich. Berlin, 12. Dezember. Das Befinden Sr. Majestät des Kaisers hat sich weiterhin erfreulicherweise gebessert. Der Katarth ist fast ganz beseitigt.

600 Franzosen und 11000 Russen gefangen.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 13. Dez. vorm. Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive bei Apremont (südöstlich St. Mihiel) gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittag in breiter Front über Flirey (halbwegs St. Mihiel—Pont-a-Mousson) an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verlust von sechshundert Gefangenen und einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten.

Unsere Verluste betragen dabei etwa siebenzig Verwun-

dete. Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im wesentlichen ruhig.

In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen. Dabei machten wir 11 000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre.

Aus Ostpreußen und Südpolen nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Die Russen bei Limanowa geschlagen.

WTM. Wien, 13. Dez. Amtlich wird verlautbart: 13. Dezember. In der Schlacht in Westgalizien wurde der südliche Flügel der Russen gestern bei Limanowa geschlagen und zum Rückzuge gezwungen. Die Verfolgung des Feindes ist eingeleitet. Alle Angriffe auf unsere übrige Schlachtfront brachen ebenso wie an den früheren Tagen zusammen.

Unsere in den Karpathen vorgerückten Kräfte setzten wieder unter mehrfachen Kämpfen die Verfolgung energisch fort. Am Nachmittag wurde Neu-Sandec genommen. Auch in Grybow, Gorlice und Zwigröd rückten unsere Truppen wieder ein. Das Zempliner Komitat ist von dem Feinde vollkommen gesäubert. In den abseits von den Schauplätzen der großen Ereignisse gelegenen östlichen Waldkarpathen vermochte der Gegner südlich des Gebirgskammes nirgends wesentlich Raum zu gewinnen. Im allgemeinen halten unsere Truppen die Paghöhen, in der Bukowina die Linie des Suczawa-Tales.

In Südpolen wurde nicht gekämpft. Nördlich Lowicz setzten unsere Verbündeten den Angriff auf die stark befestigten Stellungen der Russen erfolgreich fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Generalmajor.

Diese amtlichen Mitteilungen werden ergänzt durch Krakauer Meldungen, aus denen hervorgeht, daß auf der ganzen Front von Skala über Wielocza bis Limanowa gekämpft worden ist und daß die Russen auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten geworfen sind. Diese Siege bilden eine wertvolle Ergänzung der Ergebnisse bei Lodz. Beide Flügel der großen russischen Armee sind also geworfen.

Die Krakauer Meldungen lauten:

Sieg bei Wielocza.

Schwere russische Verluste in Galizien.

Krakau, 13. Dez. (Cr. Bln.) „Nowa Reforma“ meldet: Ostlich von Krakau bei Wielocza, haben die Russen eine große Niederlage erlitten. Sie versuchten hier vorzudringen, wurden aber mit bedeutenden Verlusten zurückgeworfen. Von einer Belagerung oder Einkreisung Krakaus kann keine Rede sein. Bei Skala in Russisch-Polen haben die Russen in zwei nächtlichen Kämpfen etwa 20 000 Tote und Verwundete verloren. Unsere Truppen haben über 6 000 Gefangene gemacht. Wie die gefangenen Russen erzählen, ist die Versorgung der russischen Truppen mit Lebensmitteln und Munition sehr mangelhaft. Die Soldaten bekommen tagelang nichts zu essen. Alles läßt darauf schließen, daß sich die Russen in Nordgalizien in vollem Rückzug befinden. Das Blatt hebt den Kampf bei Wielocza hervor und meldet, daß dieser besonders blutig verlaufen sei. In die Ortschaft war russische Kavallerie eingedrungen, die österreichisch-ungarischen Maschinengewehre mächten aber diese buchstäblich nieder. Von der ganzen großen Abteilung kam nicht ein Reiter mit dem Leben davon. (Börsekur.)

Russenrevolte vor Przemyśl.

Berlin, 13. Dezbr. Der Kriegsberichterstatter der „Nationalzeitung“ schreibt aus dem Kriegspressequartier: Vor Przemyśl versuchten die Russen, die neuerdings kaukasische Truppen ins Treffen führen, diese wie bei der früheren Belagerung durch Maschinengewehrfeuer und Kanonenhiebe gegen die Festung vorzutreiben. Es kam bei den Russen hierbei zu einer Revolte und über 2000 Soldaten, die sich gegen eine solche Behandlung auflehnten, wurden gefesselt in drei Zügen abgeschoben. Die Stimmung bei den Russen scheint überhaupt keine sonderlich gute zu sein und besonders der russische Landsturm ist misshütig, da er über keine genügende Winterkleidung verfügt.

WTB. Wien, 13. Dez. Kaiser Franz Joseph hat dem siegreichen Armeeführer Generalobersten von Boprich das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit der Kriegsauszeichnung verliehen.

WTB. Amsterdam, 13. Dezember. Reuter meldet aus London: Newyorker Blätter veröffentlichen ein Telegramm, aus Buenos-Aires, worin gesagt wird, daß die deutschen Kreuzer zwischen dem englischen und japanischen Geschwader eingeklemmt worden seien. Die „Scharnhorst“ feuerte bis die Wogen über die Kanonen hinwegschlugen.

WTB. Konstantinopel, 13. Dez. Gestern abend um 11 Uhr ist General Feldmarschall Freiherr von der Goltz auf dem reichgeschmückten Bahnhof eingetroffen und mit allen Ehren empfangen worden.

WTB. Konstantinopel, 13. Dez. Vom türkischen Hauptquartier wird gemeldet, daß der große Kreuzer „Sultan Jawus Selim“, der nach russischen Meldungen schwer beschädigt sein sollte, am 10. Dezember Batum in Brand geschossen hat. Die russischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

Zwecklose Propaganda.

WTB. Berlin, 13. Dez. (Amtlich) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie der „Figaro“ mitteilt, soll der frühere Herausgeber des „Journal Allemand“ in Genf für die Gründung eines deutsch-französischen Friedensmanifestes tätig sein. Wir wollen feststellen, daß amtliche deutsche Kreise mit dieser zwecklosen Propaganda nichts zu tun haben.

Hoffnung auf Wiederkehr!

Am 1. August der Weltkrieg brach aus;

Wütende Männer sie zogen hinaus!
Ihr Weib hält weinend den Jüngsten im Schoß,
Die Älteren geängstigt, sie zittern bloß,
Doch die Hoffnung auf ein Wiedersehen,
Ließ den Abschied vorübergehen.

Keine Träne sie kennen, gefügt in's Geschick,
Sie singen und jauchzen als wär es ihr Glück,
Das helle Auge noch einmal die Heimat durchslog;
Als die Wölbung sie unserm Blick entzog,
Doch die Hoffnung auf ein Wiedersehen,
Ließ feuchte Augen trocken wehen.

In Herfeld sie kommen zum Regiment,
Das man das 71. der Landwehr nennt,
Bald jedoch zogen sie nach Westen hin;
Den Erbfeind zu züchtigen, war aller Sinn,
Doch die Hoffnung auf ein Wiedersehen,
Ließ ihre Heiterkeit nicht untergehen!

Dort an der Risue das Schlachtfeld lag;
Verwundet erlitt viele der Gefangenschaft Schmach,
Manchem brach dort für ewig der Blick,
Alle die sie konnten trauern um der Braven Geschick,
Doch die Hoffnung auf ein Wiedersehen,
Läßt bange Ahnung vorübergehen!

Man hört Kameraden, die gelandet sie gut,
„Die Helden! Sie besahen Tapferkeit und Mut“,
Und wenn auch von zwölf, nur ein Viertel wiederkehrt,
Die Eulen, sie haben ihre Heimat geehrt!
Doch die Hoffnung auf ein Wiedersehen,
O, daß sie nicht zu Schanden möcht gehen!

Sie waren geachtet, noch mehr sind sie's jetzt,
Die Angehörigen hoffen bis zuletzt,
Manch einer lehrte auch wieder zurück,
In sein trautes Heim, sein Familienstück,
Doch die Hoffnung auf ein Wiedersehen,
Wird, wenn nicht hier, im Jenseits in Erfüllung gehen!
H. H. Oberfeld.

In Feindesland dringend erforderlich.

Der Balkenkampf in Litauen 31. 8. 14., wobei die eigenen Truppen irrtümlich sich bekämpften, nützliche Lieberkäse der Fronttruppen, Ausdrücke der Kriegsgefangenen geben Veranlassung an einen Apparat zu erinnern, der sich nach Aussprüchen hoher und höchster Militärs schon seit Jahren im Manöver hervorragend bewährt hat, scheinbar aber an maßgebender Stelle in Vergessenheit geraten ist. Es handelt sich um **Remus-Armeelaterne III** b mit Farblicht, kenntlich an den praktischen Befestigungs-Vorrichtungen für Lanze, Gewehr, Säbel etc. Daß dieselbe im Kriege bereits sehr gute Dienste geleistet haben muß, bezeugt laudend geforderter Nachschub. Für militärische Zwecke kann nur ein Spezial-Fabrikat in Frage kommen, welches mit allen erdenklichen Vorrichtungen für den Feldgebrauch versehen ist, das ist **R. A. L. III. b.** Man verlange bei seinem gewohnten Lieferanten diese Marke, keine gewöhnliche Marktware. Durch Einschaltung einer Farbstoffe kann das Licht beliebig geändert werden; das rote, grüne, gelbe oder blaue Licht zeigt dem Ueberfallenen oder Versprengten zuverlässig den Standort des Führers an, wodurch das Sammeln erleichtert wird. Jeder Soldat wird sich mittels der Armeelaterne und seiner Waffe den Weg zum Führer schon zu bahnen wissen. Ein Abschießen des Führers wird durch eigenartige Vorrichtungen an der Rückseite der **R. A. L.** sehr erschwert, bzw. verhindert. Wohl kann die **R. A. L.** als gutes Ziel beschossen werden (der Preis beträgt nur 6 Mk. 50 Pfg. komplett) aber der Zweck, „unzählige Soldaten dem Untergang, der Gefangenschaft zu entziehen“ wird zuvor erreicht. Nach Einzahlung von 6 Mk. 50 Pfg. folgt III b portio- und sofortfrei. Postsende dient als Quittung. Wird ein Doppelscheinmerker aufgeschraubt, das Gesicht des Fronttruppen bestrahlt, so ist Wehrlosigkeit die Folge, er ist zunächst geblendet. Interessenten sehen sich, falls die **R. A. L.** am Platze nicht zu haben, mit dem Konstrukteur Remus Halle a. S., direkt in Verbindung, geliefert werden dort zugleich die berühmten Mützen für „das Eisene Kreuz.“

Letzte Fernsprech-Meldung.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 14. Dez. vorm. Schwächere französische Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen.

Im Uebrigen ist vom westlichen Kriegsschauplatz sowie aus Ostpreußen und aus Südpolen nichts Wesentliches zu melden.

In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang. Zu den russischen und französischen amtlichen Nachrichten ist folgendes zu bemerken: Aus Petersburg wurde am 11. Dezember amtlich gemeldet: Südöstlich Krakau setzten wir unsere Offensive fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und etwa 2000 Gefangene. Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer südöstlich Krakau kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen. Die amtliche Pariser Mitteilung vom 12. Dezember behauptet: Nordöstlich Bailly wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet. In Deurnend westlich Bignolles-Les-Hattenthatel wurden 2 deutsche Batterien zerstört, eine großkalibrige und eine für Flugzeuge bestimmte. In derselben Gegend wurde von Franzosen ein Blockhaus gesprengt und mehrere Gräben zerstört.

Alle diese Meldungen sind erfunden.

Oberste Heeresleitung.

Bekanntmachung
betreffend die Nachreichung der
Maße und Gewichte.

Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtordnung vom 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Berlehere dienenden Meßgeräte, wie Längen- und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Wagen unter 3000 kg Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachreichung vorgelegt werden.

Diese Nachreichung findet für den Bezirk der Stadt Hünfeld in der Zeit vom **14. bis 17. Dezember 1914** im kleinen Rathhaussaal statt.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang von Leistungen dadurch bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte während den oben festgesetzten Tagen **vormittags von 9 bis 12 Uhr** in dem angegebenen Nachreichungsorte **gereinigt** vorzulegen. Ungereinigte Gegenstände werden zurückgewiesen. Die Nachreichung nicht transportabler Meßgeräte (z. B. Viehwagen) kann auf gemeinsamen Rundgängen des Eichmeisters am Standort erfolgen. In diesen Fällen sind entsprechende Anträge beim Eichbeamten zu stellen.

Wer seine Meßgeräte in den festgesetzten Tagen nicht an der Nachreichungsstelle vorlegt oder seine Viehwagen pp. nicht rechtzeitig anmeldet, kann später nicht mehr berücksichtigt werden und muß dann seine Meßgeräte bei dem königlichen Eichamt in Fulda zur Nachreichung vorlegen bezw. anmelden, wodurch dann größere Kosten entstehen.

Die Ausgabe der geprägten Stücke und die Einziehung der Gebühren erfolgt an den genannten Tagen von **1 bis 2 Uhr nachmittags** gegen Rückgabe des Abschnitts b des Einkaufsscheins.

Hünfeld, den 12. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Beutling.

Bekanntmachung.

Nachdem der ungediente Landsturm 2. Aufgebotes aufgerufen ist, werden die Angehörigen desselben, d. h. diejenigen vom 39 bis 45. Lebensjahre (Jahrgang 1875 bis 1869) hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom **16. bis einschließlich 20. Dezember 1914** im städtischen Geschäftszimmer zur Landsturmrolle anzumelden.

Personen, die nach dem 31. Juli d. J. das 45. Lebensjahr vollendet haben, sind noch landsturmpflichtig. Die Militärpapiere, Ersatzreservepapier bezw. Landsturmschein sind vorzulegen.

Hünfeld, den 14. Dezember 1914.

Der Bürgermeister.
Beutling.

Zwangsverkauf.

Donnerstag, den 17. Dez. 1914,

vormittags 10^{1/2} Uhr

werde ich in Ochelmannskirchen 2 Ziegen, 1 Schrank, 1 Koffer

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Hünfeld, den 11. Dezember 1914.

ABmann

Gerihtsvollzieher fr. W.

Frische

Büchlinge

eingetroffen.

Joseph Vogt.

Weintrauben und

Apfelsinen

frisch eingetroffen

C. Mebler.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod, hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern innigst geliebten Vater, Schwiegervater, Grossvater Bruder und Onkel

Karl Helfrich

Kriegsteilnehmer von 1870/71

heute morgen ^{1/2}12 in seinem 66. Lebensjahre unerwartet schnell jedoch versehen mit den Tröstungen unserer heil. Religion in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird dem Memento der Priester am Altare und dem frommen Gebete der Gläubigen empfohlen.

Nüst, den 13. Dezember 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 16. Dezember, vormittags 9^{1/2} Uhr** in Nüst statt.

Krieger-Verein Hünfeld.

Den verehrten Kameraden hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser langjähriges Mitglied und treuer Kamerad

Karl Helfrich

Kriegsteilnehmer von 1870/71

gestern morgen sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 16. Dezember, morgens 9^{1/2} Uhr** statt und werden die Kameraden ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen. Abmarsch präzis 9 Uhr vom Vereinslokal aus.

Der Vorstand.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgens 9 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Hebamme

Mathilde Zöll

geb. Kimpel

im Alter von 50 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Burghaun, Hünfeld, Frankfurt a. M., Grossauheim, Heddernheim, Homburg v. d. H., den 12. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet **Dienstag, den 15. Dezember, nachmittags 3 Uhr** vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, sowie für die so zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnis meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Franz Anton Marschall

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank

Hünfeld, 14. Dezember 1914.

Theresia Marschall

u. Kinder.

Kreissägen mit Gestell

und rollendem Tisch, nach gesetzlicher Vorschrift

Kreissäge- Lager

ferner sämtliche Transmissionsteile (Wellen, Riemenscheiben, Lager usw.) liefert zu Fabrikpreisen billigst Fuldaer Maschinenfabrik, Metall- und Eisengiesserei

Paul Keil, Fulda.

Verzeichnis der Telephon-Anschlüsse

Amt Hünfeld

Preis 20 Pfennig, hält vorrätig

W. Albiez.

Handelskammer zu Hanau.

Mit Bezugnahme auf die im lokalen Teil veröffentlichte Notiz, betr. **Bekleidungsbeschaffungssamt**, erklärt die Handelskammer sich bereit, Angebote von Firmen ihres Bezirks auf Lieferung von Kleidungs- und Ausrüstungsstücken und Stoffen der darin genannten Art entgegenzunehmen und weiterzugeben.

Hanau, den 12. Dezember 1914.

Die Handelskammer zu Hanau.

Albert Deines.

Der Syndikus

Dr. phil. Grambow.

250 Gramm-Feldpostpakete

Porto 10 Pfg.

fertig verpackt zum Versand

enthaltend:

ff. Liköre, Cognac, Sac. Rum, etc.

Preis 40 Pfg.

Joseph Lehmer, Hünfeld.

Wirklich gute Kriegskarten und Kriegssprachführer.

Große vollständige Uebersichtskarte der europäischen Kriegsschauplätze Preis 1 Mark.

Spezialkarte des deutsch-englischen See- und Kolonialkrieges, 9 Karten darstellend, Preis 1 20 Mk.

Spezialkarte des deutsch-französischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.

Spezialkarte des deutsch-englischen Kriegsschauplätze, Preis 80 Pfg.

Spezialkarte des deutsch-österreichisch-russisch-serbischen Kriegsschauplätze, Preis 1 Mark.

Spezialkarte der Niesenfestung Paris, Preis 20 Pfg.

Kriegssprachführer für unsere Soldaten, doppelte Sprachführer für Kriegs- und Privatgebrauch, Deutsch-Französisch, Deutsch-Englisch, Deutsch-Russisch und Deutsch-Polnisch, je 75 Pfennige.

Diese Kriegssprachführer und auch die Kriegskarten sind willkommene Gaben für unsere im Felde stehenden Soldaten. Die genannten Kriegskarten und Kriegssprachführer liefert portofrei gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder Postanweisung

Reinhold Fröbel, Buchhandlung, Leipzig.

Zwei neue Kriegskarten für unsere Abonnenten!

In unserem Verlage sind erschienen:

Karte vom östlichen Kriegsschauplatz

Karte vom westlichen Kriegsschauplatz

Maßstab 1:2 200 000. Format jed. Karte etwa 60:90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfacher Farbendruck hergestellt geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Ränder der Karten enthalten etwa 200 Kriegsfähigen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

Beifall unserer Abonnenten

finden. — Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen.

In unserer Expedition sind die Karten zu haben.

Für die Weihnachtsbäckerei

empfehle ich:

Ruchmehl, Gewürze,

Citronat, Dageat,

Margarine allerfeinste

als Ersatz für Butter.

Mandeln, Corinthen,

Sultaninen, Rosinen.

Rudolf Aha.

Gutschmeckendes

Speiseöl und Salatöl

offeriert billigst

A. Strauß.

Empfehle meine reinschmeckende

Kaffees

den beliebten

Bärenkaffee mit Zutaten.

Colonialwaren

bester Qualität.

Wwe. E. H. Gebhardt,

Burghaun.

Gut schmeckender

Kaffee

Zucker

zum billigsten Preis

A. Strauß.